



BETRIEBSZEITUNG

# Der Transformator

Preis: 5 Pf

der  
Belegschaft des  
Transformatorwerkes  
„KARL LIEBKNECHT“



NR. 30 / NOVEMBER 1952

HERAUSGEBER: SED-BETRIEBSPARTEIORGANISATION

4. JAHRGANG

## Zehn Meter Streckenvortrieb in vier Stunden



Kollege Aktivist Heinrich Musiol vom Martin-Hoop-Werk IV ist ein Freund des sowjetischen Volkes. Als sein Schacht aus der jüngsten Lieferung sowjetischer Maschinen eine Kohlenkombi erhielt, wußte er, was er zu tun hatte. Und gleich seine erste Hochleistungsschicht brachte ihm einen vollen Erfolg. Kollege Musiol hat von unseren Freunden gelernt. Nicht nur insofern, daß er sowjetische Arbeitsmethoden übernahm, sondern er lernte auch von wirklicher Freundschaft, wie man diese erwidert. Er fuhr seine Hochleistungsschicht im Monat der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft.

Er ist längst kein Einzelbeispiel. Die deutsch-sowjetische Freundschaft ist

ein Begriff geworden. In unserem Werk übernahmen allein für das Nationale Aufbauprogramm über 600 Kollegen Verpflichtungen anlässlich des Monats der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft.

Warum machen diese Kollegen das? Weil die vernünftige Überlegung, weil das Verlangen nach Arbeit in Ruhe und Frieden jeden schaffenden Menschen dahin führt, die Freundschaft der Völker zu suchen und zu erwidern, die es unmöglich gemacht haben, daß in ihrer Mitte irgendwelche Kräfte, die Arbeit in Frieden verneinen, noch zu irgendeiner Bedeutung gelangen können.

Man erkennt den Menschen an seinen Freunden!

Es ist kein Zufall, daß Adenauer ein sehr guter Freund des Gangsterbankiers Clay ist. Es ist kein Zufall, daß der Ringvereinsbürgermeister Kreßmann zu seinen „Freunden“ nach Amerika eingeladen ist. Gleich und Gleich gesellt sich gern.

Es ist aber auch kein Zufall, wenn Hunderttausende junger Menschen in der Zeit der Weltfestspiele zu Freunden wurden. Und es ist beileibe kein Zufall, wenn Bierut und Rakosie, Joliot-Curie und Schwernik allen friedliebenden und arbeitsamen Deutschen Freunde sind.

Wir nehmen diese Freundschaftsbeweise an. Wir erwidern sie. Wir sind stolz auf die Freundschaft des großen Weltfriedenslagers. Wir sind stolz auf die Freundschaft der Völker der Sowjetunion. Auf die Freundschaft der Menschen, die kühn und entschlossen darangehen, das Werk des großen Lenins zu vollenden. Zu vollenden unter der Führung des Menschen, der sich, solange er lebt und wirkt, als der wahre Freund aller arbeitenden Menschen erwiesen hat, des weisen Stalin.

Im Monat der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft zum Ruhme Stalins: Vorwärts zum Sozialismus!

Georg Eisermann (AL)

### Ein Dankschreiben der Diplomatischen Mission der Tschechoslowakischen Republik in Berlin

Diplomatická Míse  
Československé Republiky  
V Berlíně

Berlin N 54, den 4. 10. 1952  
Schönhauser Allee 10-11

An die  
Belegschaft des  
VEB Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“  
Berlin

Liebe Freunde!

Vor kurzem ist in der Tschechoslowakischen Republik das bedeutsame Geschenk eines Transformators 30 kVA eingetroffen, mit dem Ihr den Präsidenten der Tschechoslowakischen Republik, Klement Gottwald, anlässlich seines Staatsbesuches in der Deutschen Demokratischen Republik erfreut habt.

Es ist uns eine große Ehre, Euch allen den persönlichen herzlichen Dank des Genossen Staatspräsidenten Klement Gottwald auszusprechen und Euch zu Eurer Arbeit beim Aufbau des Sozialismus den besten Erfolg wünschen zu dürfen.

Wir bleiben mit den Grüßen der Freundschaft.

Tschechoslowakische Diplomatische Mission Berlin

gez. Unterschrift  
Der Botschafter

## PRÄMIENLEISTUNGSLÖHNE

(Schluß)

Im vorhergehenden Artikel war versucht worden, klarzulegen, daß als Bezugsbasis für Prämienleistungslöhne für diejenigen Kollegen, die in der Produktion direkte Hilfs- und Kontrolleistungen verrichten, das Verhältnis zwischen den in ihrem Wirkungskreis geleisteten Produktionsstunden zu den eigenen geleisteten Stunden durchaus angewandt werden kann.

Natürlich nicht etwa so, daß dieses zum Dogma erhoben wird und nun alle diese Arbeiten über einen Kamm geschoren werden. Prüft man aber die jeweiligen Verhältnisse sorgsam und schafft man dementsprechende Varianten, wird man so zum mindesten einen Fortschritt gegenüber dem bisher geübten Modus erzielen.

Zählen wir noch einmal die Tätigkeiten auf, die wir als Gruppe 1 derjenigen Tätigkeiten ansehen können, für die ein Prämienleistungslohnvertrag abgeschlossen werden kann.

1. Einrichter (soweit nicht im direkten Leistungslohn).
2. Schichtleiter, Meisterstellvertreter, Vorarbeiter.
3. Arbeitsvorbereiter, Arbeitsbereiter, Zwischenlager.
4. Werkzeugausgabe.
5. Terminverfolger (in unserem Betrieb im Monatsgehalt).
6. Gütekontrolle.
7. Transport (für die Produktion).
8. Kranführer und Anbinder, Fahrstuhlführer.
9. Zuschnneider, Zuarbeiter.
10. Prüffelder (?).
11. Werkstattreinigung.

Wenn wir diese Tätigkeiten als Gruppe 1 zusammenfassen, haben wir es noch mit drei weiteren Gruppen zu tun. Diese sind

- a) Betriebserhaltung
- b) Verwaltung
- c) Lager.

Für einen großen Teil der Kollegen der Gruppe 2 wird es möglich sein, sie in den direkten Leistungslohn zu bringen. Da dieses aber durchaus mit der betrieblichen Eigenart in Einklang gebracht werden muß und auch nicht von heute auf morgen geschehen kann, da man auch hierin Erfahrungen sammeln muß, wie es z. B. in unserem Betrieb im Augenblick in Mr und Ea geschieht, wird man für die Zwischenzeit doch noch nach einer Möglichkeit für Prämienleistungslohn suchen müssen. Wir können uns dabei aber auf die zahlenmäßig starken Gruppen beschränken, wobei jedoch auch der Fall eintreten wird, daß für einzelne Gruppen überhaupt keine Bezugsbasis gefunden werden kann. Unter diesen Umständen darf jedoch kein Prämienleistungslohnvertrag abgeschlossen werden.

Wir haben in unserem Betrieb einige Prämienleistungslohnverträge, die schon als ein Übergang zum Leistungslohn angesehen werden können. Diese wird man — vielleicht mit einigen Verbesserungen — weiterbestehen lassen und so der Arbeits-

normung Gelegenheit geben, Erfahrungswerte zu sammeln, die dann zu Normen führen können. Dieses trifft zu für die Hausreinigung, die Werkspesung und einige Tätigkeiten einzelner Kollegen. Im Kraftwerk wird die Neuausrüstung desselben mit Meßinstrumenten eine bessere Möglichkeit zur gerechteren Bewertung der Leistung der dort arbeitenden Kollegen bieten.

Besonders gründlich wird die Untersuchung zur Feststellung einer Bezugsbasis für die verschiedenen Lager geführt werden müssen. Schon jetzt läßt sich aber erkennen, daß es unmöglich sein wird, Verträge mit der Gesamtheit der in einem Lager arbeitenden Kollegen abzuschließen. Nur gruppenweise, oder wenn nötig sogar für einzelne Kollegen, werden sich echte Bezugsbasen für den Prämienleistungslohn finden lassen. Je mehr dabei der einzelne Kollege sich mit seiner Arbeit beschäftigt und selbst überlegt, wie seine Mehrleistungen — wenn vorhanden — bewertet werden können, desto schneller wird er einen gerechten Prämienleistungslohn erhalten.

Dieses gilt aber nicht nur für die Kollegen der Lager. Es soll nämlich

### Meister des Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“ im sozialistischen Wettbewerb

Die Kollegin Luzie Linke, Aktivistin und Meister in Wi 3, ruft alle Meister des Werkes auf zum Wettbewerb um den Titel

„Bester Meister des Werkes“!

Die Bedingungen für die Teilnahme am Wettbewerb zur Ermittlung des besten Meisters sind die Abgabe einer konkreten Selbstverpflichtung unter Berücksichtigung der Wettbewerbsbedingungen sowie die Führung eines Leistungsbuches.

Die Wettbewerbsbedingungen für die Ermittlung des besten Meisters sind folgende:

1. Erfassung sämtlicher Kollegen innerhalb der Meisterbereiche in Brigaden.
2. Aufschlüsselung des monatlichen Produktionsplanes bzw. Arbeitsplanes auf die Brigaden.
3. Verbesserung der Arbeitsorganisation und Verminderung der Wartezeiten gegenüber dem Vormonat.
4. Durchführung von Arbeitsbesprechungen, mit dem Ziel, die Kollegen in der Abteilung mit dem Produktionsplan bzw. Arbeitsplan vertraut zu machen.

Die Auswertung des Wettbewerbs findet jeden Monat durch die Betriebswettbewerbskommission statt. Die Vorschläge der einzelnen Betriebsbereiche für die Prämierung des besten Meisters des Werkes müssen bis zum 30. November und 17. Dezember 1952 der Betriebswett-

der Hauptzweck dieses Versuches sein, Aufklärung über das Wesen des Prämienleistungslohns zu geben. Jeden Kollegen zur Mitarbeit zu bewegen. Der Prämienleistungslohn hilft mit, die Gleichmacherei zu beseitigen. Die gerechte Bewertung der Mehrleistung des einzelnen Kollegen ist sein Ziel. Jeder Kollege, der nach diesen Grundsätzen überlegt, ob ein Prämienleistungslohn für ihn in Frage kommt und welche wahre Bewertung angewandt werden kann, wird zu einem Resultat kommen. Läßt sich aber keine Bezugsbasis für die individuelle Mehrleistung des Kollegen ermitteln, muß auf den Abschluß eines Prämienleistungslohnvertrages verzichtet werden.

Solch ein Verfahren ist die Pflicht aller Kollegen, denen an einer gerechten Entlohnung gelegen ist, der Steigerung der Arbeitsproduktivität und dadurch der Übererfüllung unseres Fünfjahrplanes und damit der Sicherung eines wohlhabenden Lebens für alle arbeitenden Menschen.

Jeder nach seinen Fähigkeiten — jedem nach seiner Leistung!

Die strikte Durchführung dieses Hinweises führt uns zur nächsten Stufe. Jeder nach seinen Fähigkeiten — jedem nach seinen Bedürfnissen!

Eisermann (AL)

wettbewerbskommission der BGL zugestellt werden.

Die Werkleitung übernahm die Verpflichtung, dem auf Beschluß der Wettbewerbskommission als Sieger festgestellten besten Meister des



Werkes eine Prämie von 300 DM ausbezahlen.

Kollegen Meister, beteiligt euch an diesem Wettbewerb durch die Abgabe von Selbstverpflichtungen zur Förderung des sozialistischen Wettbewerbs unserer Belegschaft!

## Wie lange noch Unterschätzung der Frauenarbeit?

Am Freitag, dem 31. Oktober, fand in unserem Werk die erste Frauenversammlung zur Bildung eines Frauenausschusses statt. Schon vorher bestand ein sogenannter Frauenausschuß, der aber nicht von den Kolleginnen des Werkes gewählt und deshalb auch nicht arbeitsfähig war. Es hatten sich lediglich einige Kolleginnen zusammengefunden, die die große Bedeutung der Frauenarbeit in unserem Betrieb erkannt hatten, doch in ihren Bemühungen von keiner Seite Unterstützung fanden.

Da aber bei der Anzahl der in unserem Werk beschäftigten Frauen (ein Drittel der Belegschaft) dieser Zustand unhaltbar ist, sollten unsere Kolleginnen in einer Versammlung zusammengefaßt und auf die Bedeutung der gesamten Frauenarbeit und auf die Qualifizierung der Frau hingewiesen werden. Trotz täglicher Funkdurchsagen und Plakaten an den Werkeingängen, trotz mündlicher Einladungen der Genossinnen durch die Parteisekretäre und der Kolleginnen durch die AGL-Kollegen erschienen zu dieser gut vorbereiteten Versammlung nur 37 Kolleginnen und ein Kollege.

Auch von der Werkleitung, BGL und Betriebsparteiorganisation war niemand vertreten.

Kollege Hirsch war mündlich von der Kollegin Sohns eingeladen worden und hatte auch sein Erscheinen zugesagt.

Die anwesenden Kolleginnen stellten fest, daß die Uninteressiertheit der vorgenannten Kollegen auf die Unterschätzung der Frauenarbeit schließen läßt und wählten drei Kolleginnen, die feststellen sollten, warum von diesen eingeladenen Kollegen niemand erschienen war.

Der Kollege Hirsch antwortete auf die Frage dieser drei Kolleginnen, warum er trotz Einladung nicht zur Versammlung erschienen war: „Er finde, daß dies zu weit gehe, wenn Vertreterinnen des Frauenausschusses die Werkleitung um Rechenschaft bitten. So etwas läßt er sich nicht bieten, das sollen sie auch ihren 37 Kolleginnen sagen. Überhaupt hätte der Frauenausschuß an ihn schon einmal ein Schreiben geschickt, worin in ‚kessler‘ Weise etwas gefordert wird.“ Leider konnte er nicht angeben, um welches Schreiben es sich handelt.

Wir nehmen an, daß der Kollege Hirsch das Schreiben wegen der Eröffnung der Kinderkrippe meint, worin es wörtlich heißt: „Im Interesse unserer werktätigen Frauen und im Interesse der Steigerung der Arbeitsproduktivität fordern wir von der Werkleitung bis zum 18. Juni 1952 eine Erklärung über die Fertigstellung und Eröffnung der Kinderkrippe.“

Wir können uns nicht vorstellen, daß man diese Art des Schreibens als „keß“ bezeichnen kann.

Der Kollege Kadzinski, Sekretär der Betriebsparteiorganisation, sagte zu seiner Rechtfertigung, daß ja die Kollegin Witt, die Mitglied der Partei-

leitung sei, an der Versammlung teilgenommen hat.

Wir müssen dazu sagen, daß die Kollegin Witt das in der Versammlung hätte bekanngeben müssen.

Kollege Sonnenschein, 1. BGL-Vorsitzender, hatte übernommen, die leitenden Kollegen zu dieser wichtigen Frauenversammlung einzuladen, leider hat er es aber nicht durchgeführt. Gerade von der BGL hätten wir erwartet, daß sie den Frauenausschuß in jeder Hinsicht unterstützen würde.

Wir müssen immer wieder feststellen, daß die wenigen Frauen, die bemüht sind, in unserem Werk zu einer guten Frauenarbeit zu kommen, allein ohne Anleitung und Unterstützung dastehen. Wir möchten hoffen, daß sich dieser Zustand schnell ändert, damit alle unsere werktätigen Frauen im Betrieb sehen, daß auch verantwortungsvolle Kollegen an der Durchführung der Gesetze für den Mutter- und Kinderschutz und die Rechte der

Frau interessiert sind. Dann erst werden auch die anderen Kolleginnen, die jetzt noch abseits stehen, zu der Überzeugung kommen, daß auch ihre Mitarbeit notwendig ist. Nur so können wir zu einer guten und erfolgversprechenden Frauenarbeit in unserem Betrieb kommen. In der Versammlung am 31. Oktober wurden folgende Kolleginnen in den Frauenausschuß unseres Werkes gewählt:

1. Kollegin Schönberg, Abt. AL
2. „ Hübchen, Abt. AL
3. „ Linke, Abt. Wi III
4. „ Wilke, Abt. Pv
5. „ Berndt, Abt. MW IV
6. „ Grün, Abt. Küche
7. „ Rauhe, Abt. Wa
8. „ Grell, Abt. Lv
9. „ Schmidt, Abt. Wi II
10. „ Völger, Abt. Wb
11. „ Busch, Abt. Lv
12. „ Witt, Abt. Küche
13. „ Melcher, Abt. Bs
14. „ Weiß, Abt. Wi III
15. „ Krückemeier, Abt. Wb.

Hübchen, Schönberg, Linke

## Gute BS-Zusammenarbeit mit den Betriebsangehörigen

Seit langer Zeit bemüht sich der Betriebsschutz, zu einer guten Zusammenarbeit mit den Kollegen unseres Betriebes zu kommen. Worin bestehen nun die Voraussetzungen zu dieser Zusammenarbeit?

Der Betriebsschutz, den man als ein Organ der Volkspolizei betrachten muß, hat Aufgaben zu erfüllen, die ihm von der VP-Führung gestellt werden. Die Volkspolizei ist hervorgegangen aus bewußten Arbeitern und werktätigen Bauern, die es sich als höchste Aufgabe gestellt haben, unsere volksdemokratische Ordnung zu sichern und alle Erfolge, die die Werktätigen innerhalb der DDR erlangen haben, zu sichern. Erste Aufgabe ist es für uns, um in jeder Beziehung Erfolge zu erzielen, mit den Werktätigen aufs engste zusammenzuarbeiten. Oftmals ist es nicht leicht, unseren Werktätigen klarzumachen, daß unsere Volkspolizei und auch der Betriebsschutz in keiner Weise mehr mit der Polizei und dem Werkschutz aus der kapitalistischen Zeit zu vergleichen ist. Die Polizei und der Werkschutz haben im Kapitalismus die Aufgabe, die Rechte der Unternehmer zu wahren und die Ausbeutung der Werktätigen durch die Kapitalisten zu unterstützen. Viele Beispiele aus Westdeutschland beweisen uns das. Aufgabe der Volkspolizei und ihrer Organe, die aus der Arbeiterklasse hervorgegangen sind, ist es, die Interessen der Werktätigen gegen die Kapitalisten zu unterstützen und alle Versuche der westlichen Kapitalistenclique zunichte zu machen.

Aus unserer Arbeit haben wir es gelernt, daß wir, auf uns allein gestellt, gar nichts sind; nur in Zusammenarbeit mit den fortschrittlichen Kräften unserer Bevölkerung ist es uns möglich, entscheidende Erfolge zu erlangen.

Aus diesem Grunde bin ich wieder-

holt an unsere Massenorganisationen herangetreten und habe versucht, diese Zusammenarbeit auch in unserem Betrieb zu verwirklichen. Die ersten Erfolge einer guten Zusammenarbeit haben sich gezeigt, und ich bin der Meinung, daß man diese guten Beispiele allen Kollegen mitteilen muß.

In den vergangenen Monaten herrschte in vielen Abteilungen eine Unruhe, weil laufend Diebstähle am Eigentum von Kollegen durchgeführt wurden. Es wurden Schuhe, Kleider, Lebensmittel aller Art und Beitragsmarken entwendet. Besondere Ausmaße nahmen diese kleinen Diebstähle in der Abteilung Khs an. In Zusammenarbeit mit dem dort tätigen AGL-Kollegen stellten wir hier einige Fallen und, nachdem der Dieb auf all diese Fallen eingegangen war, führten wir eine plötzliche Kontrolle durch. Diese Kontrolle war von Erfolg gekrönt und wir konnten hier einen Dieb stellen, der bei seiner Vernehmung insgesamt acht Diebstähle zugegeben hat. Es änderte sich hier um einen Angehörigen der Betriebsfeuer-

## Aus dem sozialistischen Wettbewerb

Die Brigaden Kapczak und Trapp von der Wickelei des Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“ haben sich zusammen mit ihrem TAN-Bearbeiter Kollegen Kanthak verpflichtet, innerhalb des sozialistischen Wettbewerbes bis zum Geburtstag Stalins für alle laufenden Arbeitsgänge technisch begründete Normen in gegenseitiger Zusammenarbeit aufzustellen. Die Kollegen wollen dabei eine leistungsgerechte Entlohnung durch technisch begründete Normen ermöglichen und die Arbeitsproduktivität ihrer Abteilung um durchschnittlich 30 Prozent steigern.

wehr, der Kontrollen dazu benutzte, um diese Diebstähle durchzuführen. Erschwerend wirkte bei der Beurteilung dieser Tat, daß der Kollege das Vertrauen, das man in ihn gesetzt hatte, indem er als einzelne Person Kontrollen im Werk ausübte, mißbraucht hatte. Die Unruhe, die er durch seine Diebstähle unter die Kollegenschaft gebracht hatte, wurde hierbei in Betracht gezogen, und der Täter wurde sofort dem Staatsanwalt vorgeführt. Am 21. Oktober 1952 wurde Fenske vom Amtsgericht Köpenick zu 1 1/4 Jahren Gefängnis verurteilt. Bei der Strafzumessung wurde nicht nur der entstandene Schaden an materiellem Verlust, sondern die Unruhe, die das asoziale Verhalten des Täters hervorgerufen hat, herangezogen.

Ein weiteres Beispiel guter Zusammenarbeit zwischen dem Betriebschutz und der Kollegenschaft zeigt die Übernahme einer Produktionsstätte in den Schutz durch die dort beschäftigten Kollegen. Es handelt sich um unser Kesselhaus, in dem ich bei Zivilkontrollen feststellen konnte, daß es diesen Personen nicht gelungen ist, sich längere Zeit im Kraftwerk aufzuhalten, oder an die Schwerpunkte des Kraftwerkes heranzugehen, ohne daß es den dort beschäftigten Kollegen bekannt wurde und diese dementsprechend diese Personen zur Rede stellten. Besonders möchte ich hier auf ein Vorkommnis am 25. Oktober 1952 hinweisen, bei welchem der Meister Pade eine Zivilperson stellte und als diese sich weigerte, einen Ausweis vorzuzeigen, er diese Person zwang, mit zum Betriebsschutz-Geschäftszimmer zu gehen.

Kollegen, diese Beispiele zeigen uns, daß wir in guter Zusammenarbeit alle Versuche der Agenten und Saboteure zerschlagen können. Diskutiert in eurer AGL, um festzustellen, in welchen Abteilungen es möglich ist, den persönlichen Schutz

eurer Maschinen und Werkstätten zu übernehmen, um hierdurch euern Beitrag zur erhöhten Wachsamkeit zu bringen. Arbeitet aufs engste mit dem Betriebsschutz zusammen, zeigt uns an Hand von Beispielen Schwächen in unserer Arbeit, damit wir in der Lage sind, diese zu beseitigen. Kommt vertrauensvoll zur Betriebschutzleitung, wenn ihr eine erforderliche Maßnahme, die auf Grund der Situation durchgeführt wird, nicht erkennt und holt euch Auskunft darüber, warum diese Maßnahmen notwendig sind.

## Essen im Spreegeäude ein Problem?

Essen am Arbeitsplatz, auch ohne evtl. Tischkonzert, wird zur Entlastung der untragbaren Speiseraumverhältnisse von den Kollegen im Spreegeäude gern ertragen, wenn es nur der Küchenleitung möglich wäre, den Kollegen das Essen zu garantieren. Trotz Ausschaltung der Einzelessen und dadurch feststehender Essenteilnehmer wiederholt sich eine Nichtbelieferung aller Kollegen immer wieder (siehe 27. Oktober 1952). Das stellt sich aber auch erst zehn Minuten nach Beginn der Pause heraus. Dann aber erst noch schnell nach vorn! Es wird immer wieder darauf hingewiesen, wie infolge der besseren Essenqualität die Essenteilnehmer steigen, dann müßten aber auch die Essenausgeber steigen, denn es ist nicht vertretbar, daß bei Fleischgerichten mit Kartoffeln der letzte Essenteilnehmer eine Viertelstunde nach Beginn der Pause sein Essen im Spreegeäude erhält.

Zu der Sorge um den Menschen gehört grundsätzlich die Einhaltung der vollen Tischzeit durch schnelle reibungslose Essenausgabe. Essen mit Ärger und Verzögerung bekommt nie, erhöht nicht die Arbeitslust, aber stört den korrekten Geschäftsablauf!

Kollegen, in dem angeführten Beispiel Fenske handelt es sich hauptsächlich um Privatgegenstände, die der Dieb sich aneignete. Denkt daran, alles, was in unserem Betrieb verloren geht, ist dein und mein Eigentum! Das eine von Saboteuren zerstörte Maschine oder Werkstatt einen Schaden für uns alle mit sich bringt. Darum müssen wir gemeinsam die Wachsamkeit in unserem Betrieb erhöhen, um hier zu noch größeren Erfolgen zu kommen.

Hannemann (Bs-Leiter)

Diesen Weg mußte ich im Interesse meiner Kollegen wählen, da mündliche Reklamationen beim Kollegen Walter ohne Erfolg waren!

Am 31. Oktober reichte die Wurstbeilage zum Brühreis nicht und diese mußte erst aus der Küche geholt werden — es blieb den Kollegen nichts weiter übrig, sie mußten warten! Max Schmiededecke (BB/Nk)

Noch einmal:

## Stimmen zu Veranstaltungen im TRO

Die Kritik des Kollegen Behrend im „Transformator“ Nr. 28 endet mit dem Vorschlag, eine Stelle im Werk zu schaffen, der alle Veranstaltungen mitgeteilt werden. So soll dann ein geordneteres Ablaufen der Veranstaltungen ermöglicht werden. Dieser Vorschlag wurde schon mehrmals gemacht, ist aber anscheinend bisher an der „Elefantenhaut“ der dafür Verantwortlichen abgeprallt.

Selbst hatte ich schon vor über ein Jahr diesen Vorschlag ausführlich zum Aktivistenplan abgegeben und habe sogar eine Buchprämie dafür erhalten. Eine Besserung in der Festlegung der Veranstaltungstermine war nicht zu erkennen. Tatsächlich war mehrmals erst in den letzten Wochen zu verzeichnen, daß zwei und drei Veranstaltungen am gleichen Tage angesetzt werden. Den nun im „Transformator“ veröffentlichten Vorschlag des Kollegen Behrend möchte ich ergänzen dahingehend, daß wir keine neue Stelle für den genannten Zweck zu schaffen brauchen, sondern der Abteilung Arbeit, dem Technischen Kabinett (Geschäftsleitung), der Abteilung Kulturelle Massenarbeit oder dem Agitationsleiter der Betriebsparteiorganisation diese unbedingt erforderliche Funktion übertragen können. Da es schwierig ist, einen Alleinverantwortlichen in dieser Angelegenheit zu finden und sich vielleicht niemand für den Vorschlag des Kollegen Behrend verantwortlich fühlt, bitte ich den Parteisekretär, sich der Sache anzunehmen und im nächsten „Transformator“ über die getroffenen Maßnahmen zu berichten.

Horst Siefisch

## Stellungnahmen zum Erfahrungsaustausch mit Turbonit

(Zu dem Artikel im „Transformator“ Nr. 27/52)

Betriebsingenieur Kollege Großmann berichtet:

„Am 2. Oktober 1952 wurde ich kurz vor Feierabend vom Meister Dräger davon unterrichtet, daß AN-Kollege Hoffmann mit drei Kollegen der Abteilung Geax am nächsten Morgen zum Erfahrungsaustausch nach Turbonit fahren wollte. Kollege Hoffmann hätte dazu die Genehmigung der BGL.

Ich hätte mich zu diesem Erfahrungsaustausch gern angeschlossen, war hierzu aber nicht in der Lage, weil in der Spiritus-Rückgewinnungsanlage wichtige Arbeiten durchgeführt werden mußten.

Ich muß jedoch selbstkritisch zugeben, daß es mir nicht gelang, nach dem Erfahrungsaustausch sofort mit den Kollegen zusammenzukommen, um mit ihnen über die Ergebnisse zu diskutieren.

Durch den Kollegen Hoffmann erfuhr ich, daß ich die Ergebnisse des Er-

fahrungsaustausches schon erfahren würde. Ich habe darauf gewartet und erhielt die Ergebnisse eines Tages durch die Redaktionskommission.

Ich darf dabei feststellen, daß in Zukunft die kollektive Zusammenarbeit mit meinen Kollegen besser werden muß und habe den Wunsch, daß dieses Ziel auf der anderen Seite genauso vorherrschen möge.

Zur Sache selbst habe ich vor, eine Produktionsbesprechung mit den Kollegen der Geaxabteilung und Hartpapierzschneiderei durchzuführen. Ich werde über das Ergebnis dieser Besprechung zu gegebener Zeit berichten.“

Haupttechnologe Kollege Haase teilt mit,

„...daß zur Zeit von der Abteilung TA Untersuchungen angestellt werden, unsere Maschinen in denselben Stand wie bei Turbonit zu versetzen.“

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 951 D des Amtes für Information der DDR. Druck: (125) Greif Graphischer Großbetrieb, Werk II, Berlin N 54